

URL: <http://www.swp.de/2830934>

Autor: SABINE GRASER-KÜHNLE, 08.10.2014

Schuldnerberatung in Laichingen liefert Hilfe in der Finanzklemme

LAICHINGEN/REGION: Wer auf der Laichinger Alb in die Schuldenfalle geraten ist, braucht für eine Beratung keine langen Wege nach Ulm oder Wartezeiten von einem halben Jahr mehr. Seit 2012 gibt es die Beratung vor Ort.



Wenn der Geldbeutel leer ist, hilft oft nur noch der Weg zur Schuldnerberatung. Fotograf: Ralf heisele

Die knapp eindreivierteljährige Geschichte der Schuldnerberatung auf der Laichinger Alb ist, so seltsam das auf den ersten Blick klingt, eine Erfolgsgeschichte. Für die vom Ortskrankenpflegeverein initiierte und geförderte Einrichtung selbst, aber auch für die inzwischen rund 80 Betroffenen, die dank ihr Wege aus der Schuldenfalle gefunden haben. Karl-Heinz Brannath ist seit 27 Jahren Schuldnerberater, mit Leib und Seele. "Ich werde manchmal richtig sauer", sagt er, wenn er an die profitorientierten Machenschaften etwa von großen Inkassofirmen oder Gläubigerfirmen denkt. Da werden Schulden von Inkassobüros weit unter dem Wert der Außenstände aufgekauft, um anschließend die höchstmöglichen Beträge einzutreiben. Die Inkassobüros sacken

satte Gewinne ein - auf der Strecke bleiben Menschen, deren Existenzen auf dem Spiel stehen. "Etwa 90 Prozent meiner Kunden haben von Haus aus nichts, sie beziehen Hartz IV, also die Grundsicherung zum Notwendigsten fürs Leben", sagt Brannath, "und selbst das ist vor den Inkassobüros nicht sicher." Derweil die Gläubiger über den gesetzlichen Schuldnerschutz von Hartz IV-Beziehern Bescheid wissen, haben viele Schuldner keine Kenntnis davon und geben deshalb den aggressiven Zahlungsaufforderungen nach. "Nach meiner Erfahrung bemühen sich all jene, die ihre Existenzsicherung vom Staat erhalten, immer ihre Schulden zu tilgen."

Um die Gläubiger zu bedienen, gehen sie an das Geld, das sie eigentlich zum Überleben bekommen und auch brauchen. Andere verschulden sich wiederum ohne eigenes Zutun, etwa Selbstständige, denen die Aufträge ausbleiben und die Insolvenz anmelden müssen, oder denen Arbeitslosigkeit sowie Krankheit das regelmäßige Einkommen wegbrechen lassen. Viele lassen sich verführen von Werbung der Kreditwirtschaft und "laufen der Mode hinterher." Zu den üblichen Fixkosten addieren sich so immer mehr Zahlungsraten. Die Ausgaben übersteigen irgendwann die Einnahmen. "Dann stehen Familien vor der Entscheidung: Rate bezahlen oder Lebensmittel kaufen." Ab da geht es meist ganz schnell: Das Konto wird gepfändet, der Strom gesperrt. "Diese Menschen kommen verzweifelt zu mir", berichtet Brannath, "sie haben keinen Zugriff auf ihr Konto, die Miete kann nicht bezahlt werden, nicht einmal an Geld für den täglichen Bedarf kommen sie."

Brannaths erster Schritt ist Aufklärung über die Rechte der Schuldner: Wo liegt die Pfändungsfreigrenze, was darf gepfändet werden und was nicht, ist schon das Gericht eingeschaltet, wenn ein Mahnbescheid kommt? Ganz besonders wichtig: ein Pfändungsschutzkonto anlegen. Dann stehen den Betroffenen die Existenz sichernden Grundbeträge zur Verfügung. In der Folge sollen die Hilfesuchenden eine Übersicht über ihre Einnahmen und Ausgaben erstellen. Zu Hause sind die Belege oft kunterbunt im Aktenordner abgelegt oder werden im Schuhkarton gesammelt. Brannath drückt ihnen einen Ordner und ein Register in die Hand, sowie ein Formular für einen Haushaltsplan. "Sie sollen ihre Schulden selber in den Griff bekommen." Die Aufstellung eines Haushaltsplans ver helfe ihnen zu einem Überblick über ihre Situation, "und sie setzen sich dabei intensiv damit auseinander". Brannath selbst hilft beim Erstellen von Ratenplänen oder beim Antrag auf Privatinsolvenz und führt die Verhandlungen mit den Gläubigern. Die meisten zeigen sich offen und gehen auf Vergleiche ein, bei denen sie bis zu 40 Prozent ihrer Außenstände in Raten zurück erhalten. "Mehr ist in der Regel nicht drin, das ist schon viel." Doch es gibt immer wieder jene, die auf vollen Ausgleich ihrer Forderungen bestehen und die Schuldner weiter mit Zahlungsaufforderungen und Mahnbescheiden bombardieren. "Nicht selten rate ich meinen Kunden, gar nicht mehr zu reagieren, sie sollen sich nicht dumm und dämlich zahlen, sondern ihre eigene Existenz sichern, dazu gibt es den Schuldnerschutz", sagt Brannath. Aber es gibt auch solche, die aufgrund einer Suchterkrankung oder wegen fehlender Selbstdisziplin eine Schuldenberatung mit teils jahrelangem Haushalten der eigenen Finanzen nicht durchhalten. Im vergangenen Jahr musste Brannath fünf Abbrüche verbuchen.

Auf der Laichinger Alb hat Brannath 44 Beratungen im Jahr 2013 und 20 im ersten Beratungsjahr vorgenommen. Etwa bei einem Viertel wurde Privatinsolvenz beantragt, in fünf Fällen konnten außergerichtliche Einigungen erlangt werden. Alle Bewohner der Laichinger Alb können sich an die Schuldnerberatung in Laichingen wenden, weil das der Aktionsradius des OKV ist, der die Schuldnerberatung, eine Einrichtung der Diakonie Reutlingen, finanziell fördert. "Das Angebot wurde von Anfang an gut angenommen", sagt Brannath. Das Beratungsaufkommen sei im Verhältnis etwa so groß, wie in Ulm. Dort müssen die Schuldner bis zu einem halben Jahr warten, weil die Berater überlastet sind. Dass in Laichingen Terminvereinbarungen meist innerhalb einer Woche möglich sind, liegt am einzigartigen Modell: Eine Sekretärin, als Rechtsanwaltsfachangestellte bestens mit den Mahnverfahren vertraut, stemmt den kompletten Schriftverkehr.

Die Schuldnerberatung in Laichingen im Büro des OKV, Umlandstraße 11, ist jeweils dienstags von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Terminvereinbarungen sind montags bis mittwochs von 9 bis 12 Uhr unter Tel. (07333) 953 94 29 möglich.

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung

Copyright by SÜDWEST PRESSE Online-Dienste GmbH - Frauenstrasse 77 - 89073 Ulm